

Er scheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Aufstellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art

werden in der Steinhauser'schen
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien befragen dieselben
Haasenstein & Vogler, Zml-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppelk,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
I. Riemergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis:

Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6. W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szeged bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülhbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 179.

Hermannstadt, Samstag den 5. August 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. August.

Die „Politik“ greift den Bezirksrath des Wiener Bezirks
N^o 9 vor, wegen dessen Ablehnung der Errichtung einer tschechischen
Volkschule in diesem Bezirk an. In Wien, sagt die „Politik“, leben
200,000 Tschechen, und der Bezirk Favoriten darf als ein ganz tschechischer
Bezirk gelten, wo die Tschechen „gleichberechtigt“ seien und durch kein
niederösterreichisches Schulgesetz daran verhindert werden dürften. Zu dem
obligaten deutschen Sprachunterricht würden sich die Tschechen nicht zwingen
lassen; sie müßten gerade heute jeden Versuch einer Zurücksetzung ihrer
Nation ganz energisch zurückweisen.

In der „Kreuzzeitung“ finden wir einen offenbar inspirierten, die
„egyptischen Wirren“ überschriebenen Artikel, der uns der Re-
production werth erscheint:

Durch die günstige Wendung, welche eingetreten ist, seitdem die
Pforte sich nicht nur zur Intervention entschlossen hat, sondern sich auch
ansieht, dieselbe rasch ins Werk zu setzen — darf man sich doch nicht
zu dem Glauben verleiten lassen, daß nun bereits alles geordnet oder
auf dem besten Wege sei, ins Klare gebracht zu werden. Man darf
nicht übersehen, daß, wenn gleich der Entschluß der Pforte ganz in der
von der Konferenz angebotenen Weise ausgefallen ist, es sich, da mit
der Anwesenheit der englischen Truppen gerechnet werden muß, doch nicht
mehr um eine alleinige türkische Intervention handelt. Herr Gladstone
hat die türkischen Truppen als Hilfsstruppen bezeichnet und englische
Blätter wollen sogar nicht einmal gelten lassen, daß ihr Erscheinen die
Bedeutung einer Cooperation habe. Es wird sich vielleicht in Wirklichkeit
mehr um eine Parallel-Aktion handeln. Unter allen Umständen ist
aber eine präcisierte Vereinbarung zwischen England und der Pforte er-
forderlich, damit eine solche Parallel-Aktion zu keinen Reibungen führe.
Die Verständigung hierüber ist es, die erzielt werden muß, bevor man
aus dem türkischen Entschlusse, zu interveniren, volle Verühigung
schöpfen kann.

Damit diese englisch-türkische Einigung aber erzielt werde, ist es
nothwendig, daß die Tendenz des Erscheinens der türkischen Truppen
vollständig klargestellt und kein Zweifel darüber gelassen werde, daß es
sich um die Befestigung der Anarchie, um die Herstellung der früheren
Ordnung und daher um eine gegen Arabi und seinen Anhang gerichtete
Aktion handle. Es muß daher das Mißtrauen beseitigt werden, welches
bei England dadurch erweckt worden, daß die Pforte mit der von Eng-
land verlangten Proclamation, durch welche Arabi zum Rebellen erklärt
wurde, zögert. In diesem Verdauchte ist England durch das Gerücht,
daß sich Arabi unterwerfen wolle, bekräftigt worden, und der Verdacht ist
auch dadurch nicht geschwunden, daß Arabi nunmehr wieder erklärt,
Widerstand leisten zu wollen, weil man dies für eine bloße Komödie
ansieht und englischerseits befürchtet, die türkischen Truppen könnten,
wenn einmal in Egypten erschienen, mit Arabi gemeinsame Sache machen.
Andererseits darf England sein Mißtrauen gegen die Pforte nicht etwa
zum Anlaß nehmen, der ja von englischer Seite selbst übereinstimmend
mit den anderen Mächten verlangten türkischen Intervention nachträglich
Schwierigkeiten zu bereiten, was wohl auch nicht ernstlich beabsichtigt
sein kann.

Rednet man zu alledem hinzu, daß es nun auch in Frankreich
zum Sturze des Cabinets Freycinet gekommen und die Haltung Frank-
reichs hierdurch ein unberechenbarer Factor geworden, so begreift es sich,
daß zu weitgehender Optimismus nicht am Platze ist und die Konferenz
augenblicklich auch nichts thun kann, als die englisch-türkische Verstan-
digung und die Neubildung des französischen Cabinets abzuwarten.

Recht dürftig sieht es auf dem Gebiete der inneren deutschen
Politik aus. Mit der Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Ver-

sammlung hat es vorläufig noch gute Wege; insoweit die „Briefmarken-
frage“, welche die Einführung einer gemeinsamen Postfreimarkte für den
Wechselverkehr der süddeutschen Königreiche mit den übrigen Bundes-
staaten anregt, den Particularismus Bayerns und Württembergs be-
rührt, muß man erst abwarten. Die Andeutungen einer Berliner
officiösen Correspondenz über die Möglichkeit einer Einberufung des
preussischen Landtages in unmittelbarem Anschlusse an die Neuwahlen
haben vorläufig wohl nur akademischen Werth. So bliebe, was aller-
dings wieder mit der unvermeidlichen ägyptischen Frage in Verbindung
steht, nur etwa zu verzeichnen, daß die Wichtigkeit der Melbung von
einer beabsichtigten Einberufung des Bundesraths-Ausschusses, um dem-
selben über den Stand der ägyptischen Angelegenheit Mittheilung zu
machen, stark angezweifelt wird. Besonders von München aus wird
darauf aufmerksam gemacht, daß die größeren deutschen Regierungen von
allen wichtigen Phasen der genannten Frage fortlaufend so vollständig
unterrichtet worden seien, daß eine Berufung des Bundesraths-Ausschusses
kaum erforderlich sein dürfte.

Im „Journal des Debats“ kommt nun John Lemoine auf den
Sturz des Cabinets zu sprechen und meint, das Ministerium sei seiner
eigenen Schwäche erlegen, die Seine hätten ihm den Dienst versagt.
Die Verlegenheit des Präsidenten der Republik, welcher zum Ersatz für
Herrn de Freycinet einen Anhänger der Enthaltungspolitik suchen muß,
deren eifrigster Verteidiger Herr v. Freycinet selbst gewesen war, sei
sehr begreiflich. Die von der Kammer verlangten Credits seien gering
gewesen und hätten die militärische Intervention Frankreichs nicht weit
gelingen lassen. Die Kammer hätte also besser gethan, sie zu bewilligen.

In englischen Blättern ist das Gerücht verbreitet, daß das Parlament
im nächsten Frühling aufgelöst werden soll. Zur Begründung dieser
Absicht wird angeführt, daß gegenwärtige Unterhaus habe sich in Bezug
auf die Gesetzgebung unbequem und unpractisch erwiesen. Es sei durch
die irischen Schwierigkeiten demoralisirt worden. Wenn es seine Ge-
schäftsordnungs-Bestimmungen, deren Unvollkommenheit ihm hindernd
im Wege stand, reformirt und seine Arbeiten mit Bezug auf die irische
Landfrage — Ersteres während der Herbstsession, Letzteres im Beginne
der nächstjährigen Session — beendet haben werde und sich alsdann
aus irgend einer Ursache noch weiter unlenksam zeigen sollte, so sei be-
schlossen, die Mitglieder in ihre Heimat zurückzuschicken. Das Experiment
kann für Gladstone sehr gefährlich werden, und wir glauben darum
nicht, daß er ernstlich mit dem Gedanken umgehe, das Parlament auf-
zulösen.

Nach einer verlässlichen Mittheilung hat das Petersburger Cabinet
den Fürsten Bismarck aufmerksam gemacht, daß mit der Lösung der
ägyptischen Frage die Verhältnisse des Orients noch nicht eine definitive
Regelung gefunden haben, sondern daß in kürzester Frist die klein-
asiatische Frage aufgeworfen werden würde. Es soll die Frage an-
geregelt werden, ob es nicht zweckmäßig erscheine, daß der englisch-türkische
Vertrag, betreffend die Abtretung Cyperns und die Verwaltung der
kleinasiatischen Besitzungen des Sultans, welche die Zustimmung Europas
noch nicht gefunden haben, bei der Konferenz zur Sprache gebracht
werden sollte. Fürst Bismarck soll nicht abgelehnt, sondern nur ge-
rathen haben, daß ein derartiger Antrag in passender Form von der
Pforte selbst gestellt werden müßte.

Die Vorbereitungen für die ägyptische Expedition werden in Kon-
stantinopel mit großem Eifer fortgesetzt. Die Truppen werden aus
Albanien und Macedonien genommen, und vor Ablauf der
Woche werden 10,000 Mann bereit sein, in Salonichi eingeschifft
zu werden. Das Arsenal rüht Transportschiffe aus, und das Finanz-
ministerium verhandelt wegen einer Anleihe mit den Banquiers von
Galata. Trotzdem ist die Regierung entschlossen, die Expedition nur
dann auszuführen, wenn die englische Regierung zustimmt, Egypten in
dem Augenblicke zu räumen, wo die türkischen Truppen dort eintreffen.

Die Pforte erklärt ganz kategorisch in einer besonderen Depesche an
den Botschafter Musurus Pascha, daß sie durch das Vorgehen
Rußlands, welches die Konferenz thatsächlich suspendirte, unangenehm
berührt sei. Man glaubt jetzt allgemein, daß die Konferenz nach dem
letzten Zwischenfall als todt zu betrachten sei. Lord Dufferin hatte
Montag eine Unterredung mit den beiden Sais. Angesichts der Un-
einigkeit der Mächte hält man eine Verständigung zwischen der Türkei
und England für möglich. Der Premier-Minister wirkt in dieser
Richtung.

Gabriel Bethlen und die schwedische Diplomatie.

Von Alexander Szilaghy.
(Fortsetzung.)

Thodalagi kehrte im Jänner 1629 heim. Er brachte die Ein-
willigung zum Angriff nicht mit; um diese hatte Bethlen gar nicht
gebeten; aber er hatte die Stimmung dort ganz günstig gefunden.
Mit der Fortsetzung des von ihm Begonnenen war der ständige Ge-
sandte, Domáth, betraut; er sollte die Unterhandlungen mit den Divan-
haltenden Beziern, dem Patriarchen Cyrill und mit dem Gesandten
der vereinigten belgischen Stände, Kornel Hagai, fortführen. Die
Sache sollte so veranstatet werden, daß der Angriff zu gleicher Zeit
von allen Seiten her, durch die an Polen grenzenden Staaten erfolgen
sollte, denen sich sofort die Kosaken anschließen sollten. Die Gewinnung
der letzteren war die Aufgabe Cyrills, welcher den Angelegenheiten der
Protestanten durchaus nicht abgeneigt war, und bei welchem Bethlen
auch in Betracht der Befehlung der Balachen Schritte that. Dieser
Cyrill hatte den Pfortengesandten der verbündeten Mächte auch bereits
verprochen, daß er sich in dieser Angelegenheit alle ihm mögliche
Mühe geben werde. Andererseits bestand auch die Verbindung mit
Rußland und war auch der von dieser Seite kommende Angriff in den
Calcul einbezogen. Auch in Polen selbst erwartete eine beträchtliche
Partei die Stunde der Befreiung, das größte Gewicht aber wurde auf
die Gewinnung des Fürsten Radziwil gelegt, welcher Litthauen hätte
zum Uebertritt bewegen sollen. Dieser war zwar ein von Natur
surchtamer Mann — sein Uebertritt wurde trotzdem nicht für unwahr-
scheinlich gehalten, nachdem dort bereits Viele für die Sache gewonnen
waren. „Nichts würde — schrieb Straßburg — für den Feind schreck-
licher sein, als wenn die Macht des Ostens und Nordens gleichzeitig
ihre ganze Wucht auf ihn wüfere!“ Und das Endresultat dieser Coalition
und vereinigten Offensive des Ostens und Nordens hätte sein sollen,
daß der Polenkönig seinem Schwager, dem Kaiser, keine Hilfe mehr
würde geben können. — Ja, wenn er im Lauf der Ereignisse oder
seiner Krankheit wegen seinen Thron verlieren würde, würde gerade
Polen zum mächtigsten Gegner der Liga. Bei Stralund standen der
Kaiser und der „Schneekönig“ (wie Gustav Adolf von Ferdinand ge-
nannt wurde) einander bereits gegenüber; sie waren zwar noch nicht
erklärte Gegner, aber die Messung der beiderseitigen Kräfte hatte be-
reits angefangen und die Intervention des Schwedenkönigs war nur
eine Frage der Zeit. Darauf wartete Gabriel Bethlen, dies wünschte
und bereitete er vor.

Aber Alles, was zu diesem Zwecke geschah, war so kühn, so ver-
wegen, daß es wirklich als Hirngespinnst, als unausführbar erscheinen
konnte. — War doch hier von nichts Geringerem die Rede, als
von der Vereinigung der gegnerlichsten Elemente. Es ist wahr, daß die
Hauptfache geschehen war: der Krieg der Pforte mit Persien war be-
glegt und damit die Hoffnung gegeben, daß sie dem Kriege mit
Polen nicht abgeneigt sein und auch Bethlens Intervention unterstützen
würde. Damit waren indessen noch nicht sämtliche Schwierigkeiten

1) Paul Straßburgs Denkschrift im Stockholmer Staatsarchiv. Original.

Feuilleton.

Frau Elvira.

Novelle von E. S. Heidheim.
(6. Fortsetzung.)

Es war später geworden, als Professor Heiligenstein gedacht. Se.
Majestät hatte die Aerste im längeren Geplauder festgehalten und zu-
letzt scherzend den Professor gefragt, ob die Residenz keinen Magnet
besitze, der die Kraft habe, ihn hierher zu ziehen? — Auch der be-
rühmte L. hatte eine ähnliche Frage gethan: „Wir bedürfen einer Kraft
wie die Ihre, Colleague. Sie würden nicht bereuen, den Lehrstuhl dort
in B. aufzugeben, um hier einen noch weiteren Wirkungsbereich zu
finden.“

Neue Ausichten also auch nach dieser Seite! — Es lag viel
Vorbereitendes darin, dennoch hätte er selbst aus eigener Initiative kaum
daran gedacht, das Feld seiner Thätigkeit zu verändern; aber — sie!
Vielleicht zog ihr lebenslustiger Sinn, ihr Interesse an Allem, was
Kunst und Poesie boten, doch das Leben in der Residenz vor? Wie
freudig machte es ihn, ihr die Entscheidung gestatten zu können. —

Mit diesen Gedanken, in freudig gehobener Stimmung, kam er
zurück; die ganze Etage war hell erleuchtet. Schatten, einzeln und zu
zweien, glitten an den herabgelassenen Niveaus vorüber. Eine große,
elegante Gesellschaft füllte die Räume, welche erst beim reichen Licht der
Gaslampen sich in ihrer ganzen Schönheit zeigten.

Der Professor stieg fast angezogen all' der glänzenden Uniformen
und der vielen Ordenssterne, auf welche sein Blick fiel. Vom Vor-
zimmer aus überjah er einen Moment das bunte Gewoge, dann schritt
er langsam, mit den Augen die Wirthin suchend, durch die Zimmer.
In dem kleinen Salon, in welchem sie heute „en famille“ dinst hatten,
saß um den Kamin gereiht eine ganze Gesellschaft von Herren und
Damen in mittlerem Alter und plauderte lebhaft von Schmach und

Schmuckstücken; er hörte es im Vorbeigehen und achtete nicht darauf,
daß ihm Aller Blicke folgten. In dem daneben befindlichen größeren
Salon war musicirt worden und es schien, eine der Damen bereite
sich zu einem neuen Vortrage, überall verstanden ihm größere Gruppen
oder Paare den Weg; es reizte ihn heimlich, sie, nach der sein Herz
sich fieberhaft sehnte, erst suchen zu müssen! — Warum erwartete sie
ihn nicht mit einer der feinsten ähnlichen Umgebung? —

Sonderbar, sie war in keinem der Zimmer zu finden; — wohl
aber begegnete ihm endlich „Tante Armgard“, welche mit einer alten
und säuerlich lächelnden Dame durch die Säle schritt und ihm bedeute-
te, Elvira werde im rothen Cabinet sein. Sie wies ihn nach einer
herabgelassenen Portiere und er schob im nächsten Augenblicke dieselbe
schon zurück, — um durch einen höchst unerwarteten Anblick bis zur
Regungslosigkeit gefesselt zu bleiben.

Elvira, in weißer Seidenrobe wahrhaft königlich schön, hatte, wie
es schien, aus einem Notenständer ein Heft genommen denn sie stand
neben demselben und hielt das Heft in der Hand. — Anscheinend hatte
Graf Gundakar in einem der niedrigen Fauteuils gesessen, jetzt war er
neben demselben niedergesunken und hielt Elvira's Hand in heißem Ruß
an seine Lippen pressend, diese fest, daß sie keinen Schritt weiter konnte.

Was Gundakar gesagt, hatte der Professor nicht mehr vernom-
men, aber Elvira's silberne Stimme, just so gedämpft wie sie heute
morgen zu ihm im Park gesprochen, mit genau demselben schmeichelnden
Tonfall, sagte eben: „Sie großes Kind, — ist Liebe ohne Vertrauen
denn auch Liebe?“

Der Graf wollte etwas erwidern, seine dunklen, in heißer Gluth
funkelnden Augen erhoben sich zu ihr in leidenschaftlicher Sprache, —
aber nur ein unterdrückter, zorniger Schreien laut entschlopfte seinen
Lippen. Er stand im Nu auf den Füßen und während er mit seinen
Blick den unberufenen Störer durchbohren zu wollen schien, stammelte
er, und wie erschrocken er sein mußte, bewiesen seine bleichen Lippen:
„So bitte ich also nicht vergeblich, gnädige Frau, Sie wollen ihr sagen,
wie sehr ich meine Eiferjucht bereue?“

„Ah, da ist er, der Langerwartete!“ hatte Elvira gerufen und
nichts in ihrer Stimme oder ihrem Gesichtsausdruck verrieth etwas
Anderes, als die Freude, Heiligenstein zu sehen. Zu dem Grafen ge-
wendet aber sagte sie mit ihrem gewinnendsten Lächeln: „Lieber Graf,
Sie sind zu erregt, halten Sie sich in meiner Nähe, denn Sie bedürfen
wahrhaftig meiner ganzen Freundschaft, wenn Sie heute nicht noch eine
Thorheit begehen sollen! — Und nun muß ich die Herren, die sich durch
mich längst kennen, doch persönlich mit einander bekannt machen!“ fuhr
sie fort und nannte Heiligenstein ihren treuesten und bewährtesten
Freund und den Grafen einen Brausekopf, dem man aber doch gut
werden müsse, und sie hoffe, die beiden Herren würden in der Freundschaft
für sie ein Fundament für gegenseitiges, freundliches Interesse
finden. —

„Und nun kommen Sie, Graf, Sie wissen schon, mit Ihrem Bra-
beschwören Sie selbst den Horn Ihrer Grauhamen!“ neckte sie und hing
sich an des Professors Arm, dem Grafen das Notenheft in die Hand
steckend und ihm zum Flügel vorangehend.

Die beiden Männer hatten sich in eisiger, abnehmender Kälte vor
einander verneigt, sie schien es nicht sehen zu wollen.

Heiligenstein fühlte sich in einer nicht zu beschreibenden Aufregung.
Die ganze eben erlebte Scene in jeder Einzelheit war ihm voll gegen-
wärtig, und obwohl Elvira ihrerseits nicht der leiseste Vorwurf dabei
treffen zu können schien, obwohl sie so gelassen und ruhig blieb, wie es
ihre Art war, so konnte er doch nicht anders empfinden, als ob das
ganze Glück, an welchem er mit so entzückter Hoffnung gebaut, in
Trümmern vor ihm läge. Sie schien nicht eine Ahnung davon zu haben.

„Hören Sie, wie er singt! — Er ist ein lieber, unkluger, ver-
liebter Mensch und macht seinen Freunden viel zu schaffen!“ sagte sie
obenhin, nahm einen Fauteuil und zog dem Professor einen andern
heran.

Der Graf konnte sie, wo sie jetzt saßen, nicht sehen, aber er erhob
sich wieder vom Flügel und rief einem andern anwesenden Herrn die
Bitte, ihn zu begleiten, zu.

beseitigt. Die Tataren und Kosaken kämpfen seit Jahren miteinander und machen häufige Einfälle in ihre beiderseitigen Länder.

Es ist gewiß, daß Bethlen diese Schwierigkeiten mehr als irgend Jemand in Rechnung zog und auf ihre Beseitigung nicht erst jetzt hin-

Die Verheißungen, welche Tholdalagi mitbrachte, machten eine Entfaltung der diplomatischen Thätigkeit in noch größerem Maßstabe

Es waren dies zwei Franzosen: Marquis Karl Ysibens Tale-

Und in der That, die beiden Franzosen schafften ihm manche ge-

Dieselben wurden am 2. März an den Sultan, an den Tatarenhan,

J u l a n d.

Wien, 2. August. Aus Egypten berichtet man: Heute fand bei den Vorposten eine Art Panik und eilige Flucht statt, welche gelinde

Zur A r m e e - R e o r g a n i s a t i o n berichtet die „N. fr. Presse“:

1) Törökme gyarkori Államokmányár II. S. 112.

2) Straßburg oben angeführte Denkschrift.

Und dann sang er, — aber nicht den Astra — sondern: „Es blinkt der Thau auf den Gräsern der Nacht“

Eine athemlose Stille herrschte sofort und das war begreiflich, denn solches Singen wurde wohl selten nur gehört.

Die ganze Seele des Mannes lag in den Tönen, er zauberte die schwüle Stimmung der Frühlingnacht auch dem vertrockneten Gemüthe zurück;

Der Professor lächelte sich trotz der in ihm wogenden Pein erschüttert wie selten. Galten diese Töne, diese Worte Elvira, oder gab es eine andere Frau hier, der er sie sang, und war Elvira die Vertraute dieser Liebe?

Nach ihrem Benehmen war dies letztere zweifellos, aber — jetzt — jetzt wandte sich Gundakar noch ihnen herum, jetzt flogen seine

(Fortsetzung folgt.)

sations-Arbeiten betrauten Commission trotz der Abwesenheit des HM. Grafen Bylandt eifrig fortgesetzt. Auch gestern fand eine Sitzung dieser Commission statt, deren Vorsitz gegenwärtig der Sections-Chef

R u s s l a n d.

Paris, 2. August. Die Gerüchte über die Bildung eines Geschäfts-Ministeriums gewinnen an Consistenz. Coehery, Firard, Mahy, Billot und Jaures quiberry sollen ihre Portefeuilles

Paris, 2. August. Abends 7 1/2 Uhr. Das Gerücht erhält sich, daß fünf von den bisherigen Ministern verbleiben. Rückfichtlich

Paris, 2. August. Einer Meldung aus London zufolge hätte Musurus Pascha Granville ersucht, die englischen Truppen aus Egypten zurückzuziehen, nachdem die bevorstehende Intervention

Alexandrien, 2. August. Admiral Seymour inspicierte heute Morgens die verlassenen Forts von Mex. Eine Abtheilung Marine-Soldaten landete hierauf bei Gabbari, von wo sie mittelst

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. August.

(Das Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.) Boldogfalva, 2. August. Die Alpenbewohner, die Einwohner von Uncsufalva und Szent-Peterfalva haben den Kronprinzen während seines Jagd-

Die Direction der Ersten Siebenbürger Eisenbahn hat behufs Befestigung des Jfil-Thales, der Petrozsenyer Koblenbergwerke und der „Esetape Völz“ ein Programm unterbreitet, hinsichtlich dessen die

Zur Charakteristik der Chemänner. Epistel einer älteren Freundin an eine jüngere.

Eine ganz andere als die eben geschilderte Art ist der galante Chemann oder der verheiratete Junggeselle (maritus libertinus), welcher dem Ewig-Weiblichen einen ganz besonderen Cultus weihet. Derselbe

Sie lächeln, meine junge Freundin, Sie scheinen Gefallen an diesem Prachtexemplar zu finden; aber auch dieses hat seine kleinen Schatten-

Der Kronprinz trifft heute Nachmittags in Begleitung des Grafen Teleki hier ein. Ein Galawagen fuhr dem Kronprinzen bis

Boldogfalva, 3. August. Der Kronprinz traf um 5 Uhr 25 Minuten zu Pferde, in Begleitung des Grafen Teleki aus den Alpen in Malomvitz ein. Das Resultat der Hossjagd ist folgendes:

(Nennen) des k. k. Husaren-Regiments Prinz von Thurn und Taxis Nr. 3 auf der Rathsherrn-Wiese nächst Hermannstadt den 8. August 1882, 4 Uhr Nachmittags. — Jede halbe Stunde ein Nennen.

1. Hürden-Rennen. Für Pferde im Besitze von Officieren und Cadeten des Regiments und von solchen zu reiten. Ein Ehrenpreis dem Reiter des ersten und zweiten Pferdes, gespendet von den Damen

II. Steeple-Chase der Officiers-Chargepferde. Ein Ehrenpreis gegeben vom General-Major und Commandanten der 12. Cavalerie-Brigade Ferdinand Wessner dem Ersten, ein Ehrenpreis vom Rennfond dem Zweiten. Distanz circa 2000 Meter. 6—8 Hinder-

III. Mannschafts-Steeple-Chase. 12 Reiter, von jeder Escadron 2 Husaren. 5 Ducaten dem Ersten, 3 Ducaten dem Zweiten, 1 Ducaten dem Dritten, 2 Gulden in Silber dem Vierten, gegeben von

IV. Unterofficiers-Steeple-Chase. 12 Reiter von jeder Escadron 2 Unterofficiere. 5 Ducaten dem Ersten, 3 Ducaten dem Zweiten, 1 Ducaten dem Dritten, 2 Gulden in Silber dem Vierten,

zerstreut, so daß er zuweilen — besonders auf allein unternommenen Reiten oder Ausflügen — vergißt, daß er bereits verheiratet ist; ja zuweilen läßt er sogar — in eben diesem sonnambulen Zustande — seinen Eherring, welchen er beim Händewaschen abgezogen, um das reine

Die Freundinnen seiner Frau schwärmen sämmtlich für den Unvergleichlichen und nehmen ihr sehr übel, daß sie oft verstimmt ist, ja zuweilen rothgeweinete Augen hat. Seine Freistunden bringt der galante Chemann entweder in Damengesellschaft oder beim — Photographen zu, weil eine riesige Nachfrage nach Verdüßelung seiner interessanten Persönlichkeit ihn zu häufigen „Sitzungen“ veranlaßt. Zuweilen besißt der galante Chemann eine angenehme Tenorstimme, welche er am liebsten in Duetten von Mendelssohn mit irgend einer weichen weiblichen Altstimme producirt. Seine Frau wird dann meistens zum Accompanement

gegeben Metter Cadete Sr. Emerit vom Hinder gewick die no laubt. Einlag Einlag der „Defi v. Ba sungen „Ann Walthe Reiter „Dan gozvy Oberst fiter, „Guv vitzly lieuten heilbla Reiter mitta der 2. G Holz schulp Einlag die M Durc Erhöc Anlat geschä noch „Dly Dion Todt Novit Rom Borst nicht die Thea publi Beda dami Saul Com der 2 Zue 66 fl einso Mitg zum Gott Herr Müß statt Regi 1. C Volk von 5. B V Volk Stro „Do Weit von Mid pa j in d daß Bud sprac der befei „Eil allen willt daß so t Forj bare ersch sagt spred Spre für beste gang Natu das das die u. f in's

gegeben vom Lieutenant Franz Graf Wenschheim. Distanz circa 2000 Meter, 6 Hindernisse. Farbe der Schärpe wie bei den Husaren.

V. Steeple-Chase. Für Pferde im Besitze von Officieren und Cadeten des Regiments und durch solche zu reiten. Ein Ehrenpreis von Sr. Durchlaucht dem Regiments-Inhaber General der Cavallerie Emerich Prinz von Thurn und Taxis dem Ersten. Ein Ehrenpreis vom Rennfond dem Zweiten. Distanz circa 4000 Meter. 10-12 Hindernisse nicht über 1 Meter hoch und 3 Meter breit. Normalgewicht 75 Kilogramm, Vollblut 2 1/2 Kilogramm mehr. Gewinner einer Steeple-Chase 3 Kilogramm extra, jedoch nicht cumulativ. Reiter, die noch nie in einem Hindernissrennen gestartet, 2 1/2 Kilogramm erlaubt. Pferde, die neuer in Trainers Hand waren, sind ausgeschlossen. Einlage 5 fl. v. o. p. Nennungen am Pforten sind gegen doppelte Einlage zulässig. Die Hälfte der Einlagen und Neugelder dem Ersten, der Reiter fällt dem Rennfonde zu. Lieutenant Bachzelt's a. br. W. „Deficit“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., Farbe: weiß-roth. Rittmeister v. Barkas's a. br. W. „Nagyfejü“ — Reiter: Lieutenant Graf Bispingen, 75 Kg., roth-blau. Lieutenant Graf Bispingen's hjähr. br. St. „Anna von Rhadamann a. d. Anna“ — Reiter: Oberlieutenant v. Walthers, 78 Kg., schwarz-gelb. Lieutenant von Boer's a. br. St. „Reiter Besitzer, 75 Kg., weiß-grün. Lieutenant v. Franz's a. F. W. „Daniel“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., weiß-roth. Oberst von Galgocz's a. Sch. W. „Emir“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., blau-gelb. Oberlieutenant v. Görger's hjähr. br. W. „Wodan“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., weiß-blau. Oberlieutenant S. v. Henriquez's a. br. W. „Günar“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., blau-weiß. Major v. Szervicsky's a. F. St. „Gidran“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., gelb. Oberlieutenant v. Tot's a. br. W. „Nominus“ — Reiter: Besitzer, 80 Kg., hellblau. Rittmeister Br. Bernhardt's a. N. W. „Fortunatus“ — Reiter: Besitzer, 75 Kg., hellblau-roth.

(Programm) zu der Montag den 7. August l. J., Nachmittags 5 Uhr, auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Geburtstagsfeier Allerhöchst Sr. Majestät. 2. Expensar und Jahresbericht des städtischen Fiscals pro 1881. 3. Holzfallungsantrag und Forstculturantrag pro 1883. 4. Obstaum-jahresprämien pro 1883. 5. Kaufantrag auf das städtische Haus, Elisabethgasse Nr. 55. 6. Antrag auf Abänderung der Baulinie für die Abflussmauer des der evang. Kirchengemeinde gehörigen Hofes am Durchbrüche aus der Fleischergasse in die Josefstadt. 7. Antrag wegen Erhöhung der Schanzlöhne. 8. Bewilligung einer Remuneration aus Anlaß der Supplirung des Siedehaus-Verwalters. 9. Bürgerrechtsgesuch. 10. Urlaubsgesuch des Bürgermeisters. 11. Currentien.

(Vom Theater.) Im städtischen Theater werden nunmehr noch drei Vorstellungen stattfinden, und zwar wird heute und morgen „Olympia“, Operette von Adolf Ferron und Josef Hettler, dann Montag zum Vortheile des artistischen Leiters, Herrn Pauser „Der Todtschläger“ gegeben.

(Benefice.) Die übermorgige letzte Vorstellung der Novität: „Der Todtschläger“ (L'Assomoir), nach Zola's epischem Roman gleichen Titels für die Bühne bearbeitet, ist zugleich die Benefice-Vorstellung des artistischen Leiters Herrn Hans Pauser. Hiesige es nicht Eulen nach Athen tragen, wollten wir die Verdienste und Vorzüge, die vielen Glanzrollen des Beneficianten hier aufzählen? Welchem Theaterbesucher sind dieselben unbekannt und wer aus dem Theater-publicum hat ihm nicht eine Reihe von vergnügten Abenden zu danken? Bedarf es unter solchen Prämissen noch einer weiteren Empfehlung, damit die Abschieds-Vorstellung am Montag Abend vor ausverkauftem Hause stattfindet?

(General-Versammlung.) Der „Hermannstädter Commis-Verein“ hielt am 15. v. M. seine ordentliche, mit der Wahl der Functionäre verbundene General-Versammlung ab.

Bilanz: Cassastand am 30. Juni 1882 120 fl. 77 kr., Mobilien-Inventar 438 fl. 8 kr., Noten und Musikalien 91 fl. 10 kr., Bibliothek 66 fl. 12 kr., rückständige Beiträge 25 fl. 15 kr.; gesamntes Vereinsvermögen 741 fl. 22 kr. 8 Pf.

Der Verein zählt gegenwärtig 65 ordentliche und 37 unterstützende Mitglieder. — Gewählt wurden — zum Präses: Herr Albert Danziger; zum Cassier: Herr Karl Dngert; zum Secretär: Herr Adalbert Gottstein; zum Bibliothekar: Ludwig Etter. Ausschuß-Mitglieder: die Herren: Rudolf Ziegler; Josef Waez; Julius Schwemm; Albert Wählfleisen; Gesammänner: Julius Prischal; Johann Albrecht.

(Programm) zu dem morgen in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Inf.-Regiments: I. Abtheilung. „Militärmarsch“, Marsch von Ziehrer. 1. Ouverture „Verlobung bei der Laterne“, von Offenbach. 2. „Turner“, Polka-Mazurka von Franz Blaschke. 3. Arie aus „Wilhelm Tell“, von Rossini. 4. „Bitte schön“, Polka aus Cagliostro, von J. Strauß. 5. Bruchstücke aus „Der lustige Krieg“, von J. Strauß. 6. Souvenir de Vienne „Gavotte“, von Hübner. 7. „Unter Donner und Blitz“, Polka schnell.

II. Abtheilung. 1. Ouverture aus „Fledermaus“, von J. Strauß. 2. „Freie Lieder“, Walzer von Ed. Strauß. 3. Duett aus „Donna Juanita“, von Suppé. 4. Bruchstücke aus „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Nicolai. 5. Cavatina aus „Nabucodonosor“, von Verdi. 6. Csicsoriborsó Cárads, von Knauer. 7. „Der treusidèle Michel“, Marsch von Ed. Horny. — Anfang 6. Uhr.

(Dr. Samuel Brassai über den Gebrauch der passiven Form im Ungarischen.) Vor einigen Tagen machte in den Blättern als erfreuliche Nachricht die Mittheilung die Kunde, daß die Leiter der strafgerichtlichen Abtheilung der königlichen Tafel in Budapest besondere Aufmerksamkeit der Correctheit der ungarischen Amtssprache zuwenden. Als ein Erfolg dessen sei es zu betrachten, daß die der Natur der ungarischen Sprache nicht entsprechenden passiven Sätze beifügt werden.

Dies gibt Herrn Dr. Samuel Brassai in Klausenburg Anlaß im „Gelenk“ vom 2. August Nr. 174 in einem gediegenen Aufsatze, welcher allen, die sich mit dem Genieus der ungarischen Sprache befreunden, sehr willkommen sein wird, eine Frage zu erörtern, von der es uns scheint, daß nur wenige geborene Ungarn sie so grundsätzlich, so überzeugend und so begründet zu beantworten im Stande sein dürften, wie der greise Forscher und gründliche Denker Brassai. Möge er sich öfter so offenbaren, und daraus, daß ein deutsches Blatt seine Anschauungen bekräftigt, daß er damit nicht allein auf ungarische Leser einwirkt.

Die Frage, mit welcher Brassai den so oft und so oft wiederholten Satz: Daß passive Sätze der Natur der ungarischen Sprache nicht entsprechen, bekämpft, ist sehr schlagend. Nur ein in den Elementen der Sprachkunde ganz unerfahrener, meint Brassai, kann dieß von was immer für einer Sprache behaupten, in welcher passive Formen unzweifelhaft bestehen.

Die passive Form, die der Ungar in seiner Sprache hat, ist eine ganz andere Auctorität als die Behauptung, daß die passive Form der Natur der ungarischen Sprache nicht entspricht.

Die passive Form ist ein Gesetz der Sprache, das Urtheil über das Nichtentsprechende derselben eine subjective Meinung, welche durch das Gesetz auf das Haupt geschlagen wird. Brassai weist nach, daß die passiven Formen: adatik, láttatik, hozatik, szeretetik, vetetik, u. s. w. als uraltes Vermächtniß bestehen, welche der Sprachforscher in's Auge zu fassen, zu prüfen, zu analysiren, aber nie auszumerzen hat. Das Wort láttatik (es wird gesehen) besteht im Ungarischen aus

3 Elementen: 1. aus dem Stamme lát; 2. aus dem causalen tat und 3. aus dem ein Leiden im weiten Sinne — so daß darunter auch ein Zustand begriffen ist — ausdrückenden ik. Nur das ik gibt dem Zeitwort die passive Bedeutung.

Bezüglich des Gebrauches der passiven Form im Ungarischen legt Brassai das Hauptgewicht auf das causale tat und tet und wir möchten an der leitenden Hand Brassai's sagen, daß das Thätige und wirksame nach dem Geiste der ungarischen Sprache ein angeborenes Recht darauf hat, als Subject zu erscheinen. Die Ungarn sind eine thätkräftige Nation, deren Geiste und Gesetzen ihrer Sprache es widerstrebt, ein vorhandenes, Thätiges und Wirksames in passiven Satzformen als ein bloßes Mittel, dagegen das eigentlich Thätige und Leidende als Subject erscheinen zu lassen. Im Deutschen z. B. hat es keinen Anstand zu sagen: N. N. und Genossen sind von den Indianern erschlagen worden. Diese passive Form ist im Deutschen eben so gut wie die active: Die Indianer haben N. N. und Genossen erschlagen. Dem ungarischen Genieus widersteht es, die im Satze ausgedrückte thätige Substantz Indianer ihrer Subjecteigenschaft zu berauben, und diese auf das Object zu übertragen, wodurch das eigentliche Subject zu einem bloßen Mittel für das Object herabgewürdigt wird.

Ich kann jedoch im Ungarischen ganz gut sagen: Amalia szeretetik, weil hier einzig und allein Amalie als Subject im Auge gehalten wird, und es dem Sprechenden auf das thätige liebende Subject nicht ankommt. Gesehlt aber wäre es im Ungarischen zu sagen: Amalie wird von Peter geliebt, weil Peter in diesem Falle das Thätige und Wirksame ist, dessen Thätigkeit ein Object erfährt.

Wieg dagegen in dem Satze das Hauptgewicht auf dem leidenden Gegenstande, von dem etwas ausgefagt werden soll und tritt das Wirksame und Thätige in den Hintergrund, so wird im Ungarischen ganz correct die leidende Form gebraucht. Aus diesem Grunde kann man im Ungarischen ganz gut sagen: Az izélet megvátoztattatik, seloldatik, megesmisitetik, u. s. w., denn in allen diesen Fällen ist das Wirksame bewirkende Nebensache und die Hauptsache ist das Urtheil, welches entweder bestätigt, oder abgeändert, vernichtet wird. Es freut uns, daß Brassai dieß anerkennt.

(Selbstmord.) In Klausenburg ist ein 21jähriges Mädchen, Namens Szász Júlia, am 3. d. an den Folgen der Selbstvergiftung durch Phosphorlösung gestorben.

Dem „Memere“ zufolge wurde im Aldobolzer Walde ein 17jähriges Mädchen, welches dort das Vieh ihres Pflgeväters hütete, von einem Bären zerfleischt und verpeist.

(Todesfall.) Die Prinzessin Roland Bonaparte ist am 3. d. in Paris gestorben.

(Ein Akrobat des 16. Jahrhunderts.) Es war am 18. Februar des Jahres 1561, als ein gewandter Seiltänzer, der „Kolder“ seiner Zeit, am Rathhausesthurme zu Breslau allehand kunststücke in Scene setzte, welche eine vom „Wiener Fremdenblatt“ citirte Chronik der Stadt in folgender Weise erzählt: „Er hing sich mit einem Seile an einen Riemer; er hing den Füßen rückling an das Seil, zog das Köcklein ab, schüttelte den Unflath ab und zog sich wieder an; er drehte sich wie ein Rad um das Seil; er zog ein Quart Wein an einem Schnürlein hinauf, hing sich mit den Füßen an das Seil, trank, mit zur Erde geklebtem Haupte, den Wein und goß das Uebrige auf das Volk; endlich hat er an einer Schnur eine Trommel hinauf gezogen und auf dem Seile rückwärts hangend dieselbe geschlagen.“

(Was heißt Bankerott?) Ein Maorihauptling auf Neuseeland war in die Stadt gekommen. Dort hatte man ihm die Bedeutung des Ausdrucks „fallirt“ oder „bankerott“ erklärt. Er kehrte nun in sein Dorf zurück und suchte den Stammesangehörigen das Gelehrte klar zu machen. „Wenn Du einen Bankerott machen willst“, sagte er, „so miethst Du Dir einen Laden; die Waaren erhältst Du, indem Du an große Kaufleute in fernem Städten schreibst und um solche eruchst; nach einigen Monaten verspricht Du zu bezahlen. Wenn Du genug Waaren erhalten hast, verkaufst Du sie oder bringst sie heimlich fort; dann gehst Du zum Richter und sagst: „Ich bin bankerott; hier sind fünf Pfund, das ist Alles, was ich habe.“ Der Richter behält vier Pfund und läßt den Bankerott bekannt machen; das eine Pfund erhalten diejenigen, welche Waaren geliefert haben, zur Theilung. Nach einiger Zeit gehst Du in eine andere Stadt und fängst das Geschäft von Neuem an.“

(Eine junge Bostoner Dame) kehrt von der Bibliothek zurück, wo sie sich die neueste Novelle geholt hat. Von einem Bekannten, der ihr zufällig begegnet, gefragt, ob sie schon Shakespeare gelesen habe, wirft sie ihr hübsches Köpfchen zurück und erwidert mit vornehmer Nonchalance: „Shakespeare? Natürlich gleich nach seinen Erscheinung!“

(Ein redlicher Finder.) Zwei junge Leute unterhielten sich über die Art ihres Vorgehens, wenn sie zufällig auf der Straße eine Brieftasche mit einer Willion finden würden. Der Eine meinte: „Wenn ich bestimmt wüßte, daß das Geld dem Baron Rothschild gehört, würde ich's ohne Gewissensbisse behalten, aber wenn ich denken sollte, daß es vielleicht ein armer Arbeiter verloren, hätte mein Gewissen keine Ruhe.“

(Ein merkwürdiges Pferd.) . . . „Ja meine Herren, das ist ein berühmter Gaul; den hat, wie mir der Pferdehändler wiederholt versichert, Admiral Tegetthoff in der Seeschlacht bei Lissa geritten!“

(Empfehlung.) Das Gefrorene des Herrn Conditor Tragantini Zuccarelli kann nicht warm genug empfohlen werden.

(Zutreffend.) Herr Pimpelberger macht seinen Besuch bei einer befreundeten Familie. Er läßt den kleinen Karl, ein Büschchen von zehn Jahren, auf seinem Knie reiten: „Hop, hop, hop, hop! Unterfährst es Dich, junger Freund?“ — „Ja freilich“, sagt der Karl — „aber doch nicht so, wie auf einem wirklichen Esel!“

(Schlagfertig.) Professor (in der höheren Töchterchule): „Ich habe Ihnen, meine Damen, in der letzten Stunde mitgetheilt, daß das Gehirn des Mannes größer ist, als das des Frau. Was schließen Sie daraus Fräulein Bertha?“ — Bertha: „Daß es beim Gehirn nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankommt!“

(Ein Wink in die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanspaltungen u. s. f., gegen welche Moll's Seidlitzpulver mit sicheren Erfolg angewendet werden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Stimmen aus dem Publicum.

Herr Georg Pal, Abiturient-Theolog des Karlsburger röm.-kath. Seminars wird morgen Vormittags 10 Uhr in der Pfarrkirche des Theresianischen Waisenhauses sein erstes Messopfer darbringen. Seit 10 Jahren, während welcher Zeit obgenannte Kirche nicht die Stätte einer solch nennenswerthen und besonders Feierlichkeit war, bietet sie abermals den frommen Gläubigen Gelegenheit, der ersten Messe eines Neopresbyters beiwohnen zu können. — Der seltenen Wiederkehr dieses Festes mag es wohl zugeschrieben werden, daß zur feierlichen und schönen Begehung desselben alle möglichen Vorbereitungen von Seite der löblichen Direction obgenannter Anstalt, vom Pfarramte, sowie vom Lehrpersonal getroffen wurden. Wie wir erfahren, soll unter Leitung des

Herrn Kapellmeisters Wenzel Heller, welcher bereitwilligt seine Mitwirkung zusagte, Broffig's F-moll-Messe zur Ausführung gelangen. Die Fräuleins Emilie Dciowski, Maff, Grad, Drexler nebst andern Herren Dilettanten waren so freundlich, dem an sie gestellten Ansuchen Folge leistend, ihre Mitwirkung zuzusagen.

Wenn auch die etwas entlegene kleine Pfarrkirche eben wegen ihrer Entfernung von der Stadt seltener eine größere Anzahl von Gläubigen in sich zu fassen berufen ist, so dürfte doch die abgubaltende hohe Feierlichkeit manchem sich aus der Stadt herabemühenden Kirchenbesucher hinreichende Entschädigung bieten.

Hermannstadt, am 4. August 1882.

Ein Bewohner des Retrangements.

Theaternachricht.

Die Direction erlaubt sich allen p. t. Kunstfreunden und dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß sie Montag den 7. d. M. mit der Sentationscomödie „Der Todtschläger“ von Emil Zola, deutsch von Dr. Friedrich, die diesjährige Saison beendet und sagt gleichzeitig dem p. t. Publicum für den so äußerst zahlreichen Besuch ihren wärmsten Dank und hofft auch im nächsten Jahre durch eine ansehnliche Novitätenreihe sich wie bisher die Gunst des p. t. Publicums auf's Neue zu erwerben und zu befestigen.

Hochachtung

Für die Direction:

Hermannstadt, 5. August 1882.

Hans Pauser, artistischer Leiter

Original-Telegramm.

Budapest, 4. August. (Witterungs-Telegramm.) Zu-meist ist Bewölkung und Trübung, im Westen mit Ausdehnung, im Osten mit Sonnenschele wechselndes Wetter mit localem Regen zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. August. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 7.80, mittlerer fl. 7.40, mindester fl. 7.—, Halbsack, besser, fl. 6.60, mittlerer fl. 6.20, mindester fl. 5.80, Korn, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 4.10, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 4.10, Hafer, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.10, Kukuruz fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.—, Mandeln per 100 Kilo fl. 17.50, Semmelmehl fl. 16.50, Weizenmehl fl. 15.—, Schwarzmehl fl. 11.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Binsen fl. 16, Pfeifen fl. 8, Hirse fl. 14, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 46, in der Wiltäbant fl. 48.

Fremden-Liste.

Vom 4. August.

Hotel Rehrbrer. S. Krapp, A. Hunkel, G. Klein, A. Lutz, Kaufleute von Wien; K. Rosenberg, Kaufmann, von Budapest. Hotel römischer Kaiser. J. Filippi, Kaufmann, E. König, Reisender, von Wien; J. Szekely, Gastwirth, von Kronstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Leiter: Hans Pauser).

III. Abonnement Samstag, 5. August 1882: 11. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Olympia.

Romantische Oper in 3 Acten von Adolf Ferron. Text von Josef Hettler.

III. Abonnement. Sonntag den 6. August: 12. Vorstellung.

Zum zweiten Male:

Olympia.

(Eingesehen d.)

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Reichster Bor- und Lithion-Säuerling

Salvator

eisenfrei, großer Reichthum an natürlicher Kohlensäure, borsäurem Natron und kohlen-säurem Lithion

(0,32843 per Liter) (0,12495 per Liter)

Künstlich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken.

Lipóezer Quellen-Direction, Eperies.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. August 1882.

Table with 2 columns of financial data including exchange rates and bond prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. August 1882.

Table with 2 columns of financial data including exchange rates and bond prices.

Hermannsgarten.

Sonntag Abends Dreher'sches (dunkles) Doppelmärzen-Bier. (584) 1

Nr. 1346/1882.

[569] 3-3

Rundmachung.

Am 11. und 12. August l. J., Vormittag, wird der Nachlaß nach dem verstorbenen k. k. Oberlandesgerichts-Rathe in Pension, Herrn Josef Kuczera, bestehend in Möbeln, Kleidern, Wäsche, Bettzeug u. s. w. im Hause **Wiefengasse Nr. 27** versteigert. Der Ersteckungspreis ist sogleich baar zu erlegen.
Hermannstadt, am 31. Juli 1882.
Das städtische Waisen-Amt.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Juli 1882 Verstorbenen:

- Den 16. Elise Drefler, Webergattin, 40 J., evang., Phosphorvergiftung, Fr.-S.-Spital.
- Julius Feodor Gutt, k. k. Militär-Rechnungs-Gleve aus Broos, 25 J., ev., Tuberkulose, Mühl-gasse Nr. 4.
- Johanna Martin, Finanzraths-Witwe, 79 J., ev., Altersschwäche, Seltnergasse Nr. 55.
- 17. Alexandrine, Tochter des Weirers Ilie Popedan, 2 J., gr.-or., Darmgeschwäre, Langgasse Nr. 32.
- 20. Anna Wiorar, Weirers-Witwe, 64 J., gr.-or., Gebärmutterentzündung, Pfarrgasse Nr. 2.
- Wilhelmine Stahler, Kaufmanns-Gattin, 36 J., ev., Tuberkulose, Saggasse Nr. 50.
- 23. Hildegard, Tochter des l. l. Verpflegs-Controleurs Franz Wölfeich, 4 W., ev., Magen- und Darm-tarrsch, Lederergasse Nr. 13.
- 25. Das todgeborene Mädchen des Sattlermeisters Eserny Kalman, Weinanger Nr. 1.
- Anna, Tochter des Weirers Lazar Busdugine, 2 W., gr.-or., Schwäche, Ziegelgasse Nr. 8.
- Maria Droditsch, Hebamme, 61 J., ev., Zehr-fieber, Franziskanergasse Nr. 14.
- Parastiva Vaglu, Tagelöhnerin, 23 J., gr.-or., Blattern, Fr.-S.-Spital.
- 26. Adele, Tochter des Schneiders Samuel Gölner, 1 J. 4 W., ev., Lungenentzündung, Knopfgasse Nr. 2.
- 27. Chiva, Tochter des Tagelöhners Juon Negriße, 6 W., gr.-or., Blattern, Holzgasse Nr. 11.
- 28. Josef Kraus, Schuhmacher, 64 J., röm. kath., Schlagfluß, Burgergasse Nr. 6.
- Josef Kucera, Oberlandesgerichtsrath in Pension, 74 J., röm.-kath., Lungenlähmung, Wiefengasse Nr. 27.
- 30. Der todgeborene Knabe des Drechelermeisters Julius Ruck, Elßabethgasse Nr. 9.
- Das nothgetaufte Mädchen des Maschinisten Ba-len-tin Fonnau, 1/2 Stunde, angeborene Schwäche, Winderergasse Nr. 7.
- 31. Andreas Kopandy, Messerschmied aus Salzburg, 18 J., ref., Lungenentzündung, Fr.-S.-Spital.
Hermannstadt, den 2. August 1882.

Coffee aus Hamburg
versendet in Postpacketen von 4 1/2 Kilo:
Netto fr. geg. Nachnahme: pro 1/2 Kilo:

• Rio	33, 36, 39
• Campinas	36, 39, 42, 45
• Laguayra	39, 42, 45
• Ceylon, Plan	60, 72
• do., Perl	72, 78
• Java, gelb	54, 60, 66
• do., braun	60, 66, 72
• do., Congo	60, 72
• do., Souchong	105
• Pecco-Souch	145
• Pecco	235-355
• Vanille pr. Schote	12-30

M. Grube Nachf. Hamburg.
Erlorn & Diecks.

Anzeige.

Ich beehre mich einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich am **20. Juli l. J.** meine **Advocatur-Kanzlei** in Hermannstadt, am großen Ring Nr. 16, l. Stock, eröffnet habe.

Johann G. v. Popp.
Landes- und Wechsel-Advocat.

Die erste siebenbürgische Clavierhandlung von **Heldenberg** in Hermannstadt (gegründet 1867)

hält, gestützt auf die langjährige Erfahrung und das im Lande erworbene Renommé, die gewählten, für Dauer und feinere Ansprüche berechneten in- und ausländischen Fabrikate geneigter Beachtung bestens empfohlen.



Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Kaffee
direct aus Hamburg
zu bill. En gros-Preisen aus dem berühmten Schindler-Gehülste von **Robt. Kap-herr, Hamburg,**
in Säcken von 45 Kilo netto Inhalt vorverpackt und incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages:

Java II, goldbr., l. f., mild	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25
Java II, goldbr., l. f., kräft.	4.25

2000 der berühmtesten Aerzten Europa's, deren Urtheile veröffentlicht werden, beordnen die **Popp'schen Zahnmittel** als die best. Existenz für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes **Anatherin-Mundwasser** von **Dr. J. G. POPP** in Wien,
k. k. Hofzahnarzt, l. Vognergasse 2.
Radicalmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Verwärtet Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden.
Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 Kr.

vegetabilisches Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 Kr.
Anatherin-Zahnpasta in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahneinreinigungsmittel.
aromatische Zahnpasta, blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 Kr.
Zahnplombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stm fl. 2.10.
medicin. Kräuter-Seife, vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flecken, Anschläge, Leberflecken und Sommerprossen, zur Förderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mitester, Dornwegen, unreine Haut und Pusteln. Preis 30 Kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zusucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Producte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 15-24

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvincz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birtheim bei Hrn. W. Ueberath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schieszl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Graffius und Hrn. L. Bánfalvy, Apotheker; in Diesö-Szent-Márton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Helttau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Lesch-kirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Repp bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Ruessmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zeiden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaren-handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Möbel
wegen pflüchtiger Abreise zu verkaufen, Seltnergasse Nr. 16, II. Stock. Zu besichtigen täglich von 10 bis 4 Uhr. [574] 2-2

Verkaufe
wegen zünftlicher Aufgabe der Zucht meine sämmtlichen seit lauten Jahren gezüchteten **Racen-Tauben.**
Kaufe [588] 3-3
Nachtalsbühner in welcher Anzahl immer.
Heinrich Krauss, Hermannstadt.
(Sagthor-Vorstadt Wiefengasse Nr. 1.)

Zahnschmerzen jeder Art
werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angekräft sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **„Indischen Extract“** beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.
Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in Broos bei **Josef Graffius**, Apotheker; in Fogaras bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in Mediasch bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in Mühlbach bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in Repp bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in Schässburg bei **J. B. Misselbacher sen.**, Kaufmann. [124] 13

JOHANN RÖSER, öffentl. Institut, Budapest, Fabriksgasse 3.
Frequentanten der öffentl. Bürger-Gymnasial-Schule oder Handelsakademie erhalten in der Anstalt vollkommene Verpflegung, Beaufsichtigung, Erziehung und Ausbildung in fremden Sprachen, Musik etc.
Frequentanten meiner Commercial-Fachbildungsanstalt speciell in den Handels-Fachwissenschaften eine gründliche Ausbildung. — Nähere Auskunft ertheilt
Director Johann Röser,
Budapest, Fabriksgasse 3.
3-5 [541]

Ich erlaube mir hiemit ergebenst die höfliche Anzeige zu machen, daß ich — auf freundschaftlichem Wege von meinem bisherigen Compagnen Herrn **Franz Zein** getrennt — unter eigener Firma
A. F. Wensky,
Herrenschnneider, Wiesenplatz Nr. 23,
ein neues Geschäft errichtet habe.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, erlaube ich mir die höfliche Bitte mich mit weiteren geschäftigen Aufträgen beehren zu wollen.
Hermannstadt, 5. August 1882.
Hochachtungsvoll
A. F. Wensky.
[581] 1-3

Aviso für Grundbesitzer und Landwirthe!
Dampf-Dreschmaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Sortier- und Windreuter (Trieure), Radenauslese-Maschinen, Höhenbeimer Wende-pflüge (neueste Construction), sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Bestandtheile empfiehlt zu Concurrrenzpreisen
Andreas Török,
Eisenhandlung am grossen Ring in Hermannstadt.
Permanente Ausstellung hievon befindet sich im eigenen Hause, Seltnerthor (Kajernplatz), vis-à-vis dem Wauthhaus.
Die Fabrik befindet sich im **Paul Giebner'schen Hause, Hechtgasse No. 38-40**, wofelbst alle Reparaturen und Bauarbeiten auf das Billigste ausgeführt werden. [428] 10

Nürnberg 1882.
Unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II.
Bayrische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung.
Grösste der bis jetzt in Deutschland abgehaltenen Ausstellungen, in einem herrlichen grossen Park gelegen. Neue eigenartige Anordnung. Gute Restaurationen. Vortreffliche Concerte. Prachtvolle Beleuchtung. Unmittelbare Nähe der Stadt. [544] 1-2
Grosse Verloosung. — Geöffnet bis 15. October. — Wohnungsbureau am Bahnhof.